

NEOLITHISCHE PFEILSPITZEN UND EIN DOLCHHALBFABRIKAT AUS KAHLA-LÖBSCHÜTZ (SAALE-HOLZLAND-KREIS)

ÜBERLEGUNGEN ZUR ZEITLICHEN EINORDNUNG BESTIMMTER SILEXGERÄTE

Vom Katzenberg bei Kahla-Löbschütz (Saale-Holzland-Kreis) liegt ein umfangreiches, paläolithisches Steinartefaktmaterial vor, das seit den 1930er-Jahren von mehreren Sammlern an den flachen Stellen eines zur Saale orientierten Steilhangs aufgelesen wurde (Balthasar u.a. 2011, Beitrag in diesem Band). Zu diesem Inventar gehören zudem drei flächig retuschierte Pfeilspitzen (**Tab. 1**). Die Existenz dieser Pfeilspitzen in einem jungpaläolithischen Lesefundinventar verwundert, findet jedoch ihre Erklärung in der intensiven Verwendung von Pfeil und Bogen als Jagd- und Kampfzweck während des Neolithikums (Junkmanns 2001), was regelmäßige Verluste von Pfeilen oder Pfeilspitzen zur Folge hatte. Die an zwei Stücken beobachtete Feuereinwirkung (**Abb. 1, 2-3**) lässt sich wohl auf Ackerbau oder prähistorische Siedlungstätigkeit (Peschel 1956) zurückführen.

Aufgrund zahlreicher publizierter Vergleichsinventare kann die Datierung der Pfeilspitzen diskutiert werden. Generell nimmt im deutschen Mittelgebirgsraum die Flächenretusche dieser Geräte im Verlauf des Neolithikums zu: Ist sie im Mittelneolithikum noch wenig ausgeprägt und partiell, finden sich in jungneolithischen Inventaren nicht ganz und komplett retuschierte Stücke etwa zu gleichen Teilen, während vollständige Flächenretusche im Spät- und Endneolithikum dominiert (Pfeifer 2008, 32-39). In Mitteldeutschland sind zudem Pfeilspitzen der Schnurkeramik und Glockenbecherkultur durchschnittlich 1,5-4,0 cm, in der Aunjetitzer Kultur dagegen 1,5-2,0 cm lang (Bertram 2004, 151-152).

Pfeilspitzen mit gestielter und geflügelter Basis (**Abb. 1, 1**) treten vereinzelt in Westthüringen, regelmäßig jedoch in den endneolithischen Becherkulturen Hessens auf (Küßner 2006, 61; Meyer 1992/93, 85; Wiermann 2004, 43). Silexpfeilspitzen mit konkaver Basis und konvexen Schneiden (**Abb. 1, 2**) erscheinen in geringen Stückzahlen erstmalig im Mittelneolithikum (Lönne 2003, 50. 55; Spatz 1999, 117), häufig in der Michelsberger Kultur Mitteldeutschlands und Nordhessens (Lüning 1967, 73; Raetzl-Fabian 2000, 103; Schunke 1994, 131) sowie in der Bernburger Kultur (Dirks 2000, 91; Müller 1994, 121. 126; Torres-Blanco 1994, 161). Im Spät- und Endneolithikum bilden sie die geläufigste Pfeilspitzenform, sei es in der Kugelamphorenkultur (Montag 1994, 217. 225), der Wartberg-Gruppe (Raetzl-Fabian 2000, 122. 124. 133. 135; Schweltnus 1979, 37), der mitteldeutschen Schnurkeramik (Bertram 1994, 230. 240; Bertram 2004, 146. 152; Schweltnus 1979, 72) und der Glockenbecherkultur (Bertram 2004, 146. 148; Küßner 2006, 61; Puttkammer 1994, 271. 285) oder in den endneolithischen Becherkulturen in Hessen (Meyer 1992/93, 85; Wiermann 2004, Taf. 15. 39). Dieser Pfeilspizentyp bleibt bis in die Frühbronzezeit in Gebrauch und ist in

Tab. 1 Pfeilspitzen aus Kahla-Löbschütz (Saale-Holzland-Kreis).

	Erhaltung	Form der Basis	Länge mm	Breite	Dicke
Abb. 1, 1	vollständig	gestielt und geflügelt	22	15	5
Abb. 1, 2	gebrochen	konkav	18	17	4
Abb. 1, 3	gebrochen	unbestimmbar	18	12	3

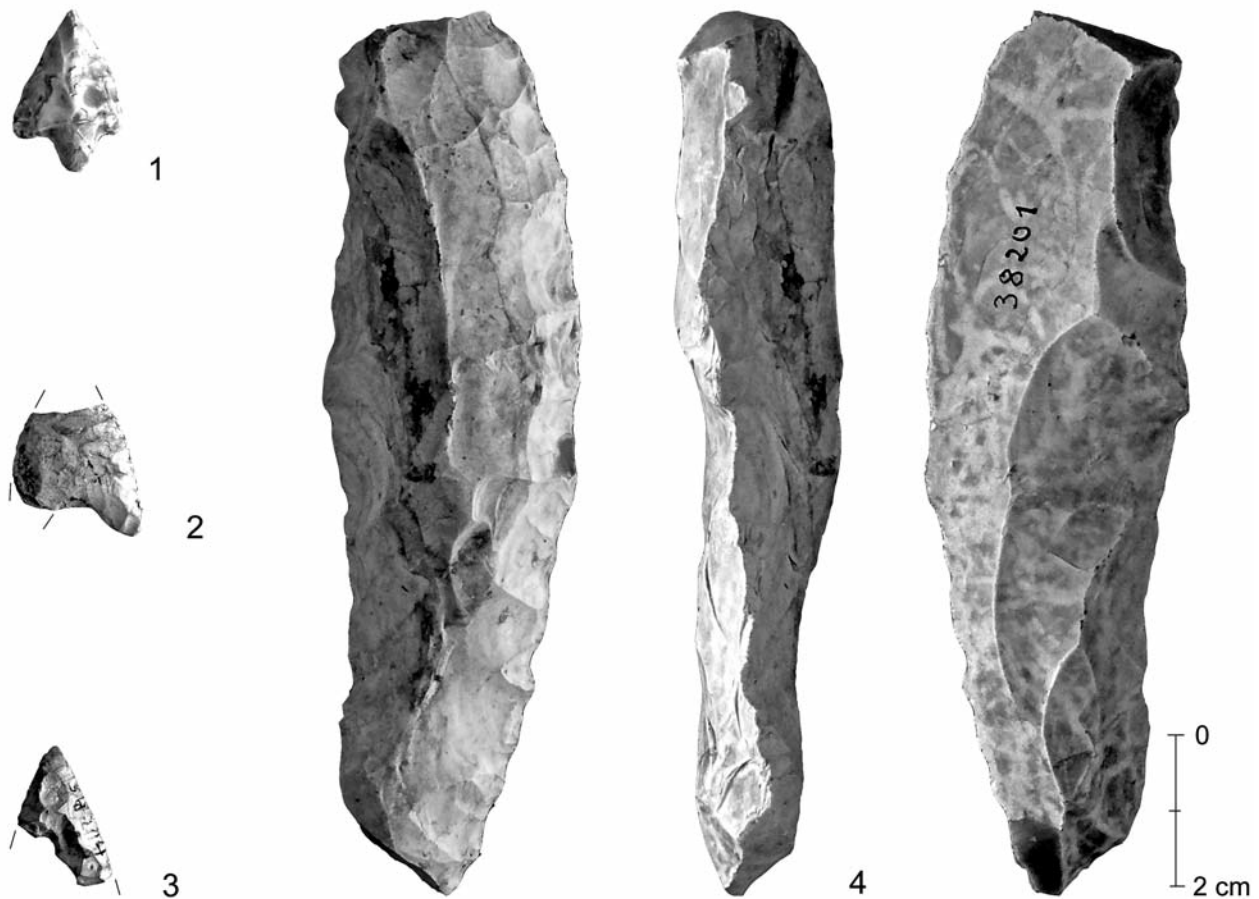


Abb. 1 Pfeilspitzen (1-3) und Dolchhalbfabrikat (4) aus Kahla-Löbschütz (Saale-Holzland-Kreis). – (Fotos S. Pfeifer). – M. = 1:1.

Grabfunden der Aunjetitzer Kultur östlich und südlich des Harzes sowie in Westthüringen »relativ häufig« (Zich 1996, 244) nachgewiesen (Bertram 2004, 147. 152). Jeweils ein Exemplar ist zudem aus einer Siedlung der Aunjetitzer Kultur bei Urbach (Lkr. Nordhausen; Walter 2001, 42. 60) und aus einem Aunjetitzer Grab bei Wangenheim (Lkr. Gotha; Fritz 2007, 323) bekannt.

Pfeilspitzen mit geraden Schneiden (**Abb. 1, 3**) können drei unterschiedlich gestaltete Basen haben: Mit konvexer Basis erscheinen sie in der Michelsberger Siedlung von Osterwick (Kr. Coesfeld; Willms 1982, 24) und in der spätneolithischen Wartberg-Gruppe (Raetzel-Fabian 2000, 122. 124. 133. 135; Schweltnus 1979, 37). Mit konkaver Basis treten sie in der Bernburger Kultur im südlichen Niedersachsen (Dirks 2000, 91), der Wartberg-Gruppe (Raetzel-Fabian 2000, 122. 124. 133. 135; Schweltnus 1979, 37), der mitteldeutschen Schnurkeramik (Bertram 1994, 230. 240; Schweltnus 1979, 72), den endneolithischen Becherkulturen in Hessen (Wiermann 2004, Taf. 19) und in der mitteldeutschen Glockenbecherkultur auf (Puttkammer 1994, 271. 285). Lediglich ein einzelnes Stück ist in einem Aunjetitzer Grab in Westthüringen nachgewiesen (Fritz 2007, 324). Pfeilspitzen mit geraden Schneiden und gerader Basis kommen in Gräbern der Baalberger Kultur (Kubenz 1994, 115. 126), in Inventaren der Bernburger Kultur (Dirks 2000, 91; Müller 1994, 121. 126; Torres-Blanco 1994, 161) und in Gräbern der Wartberg-Gruppe vor (Raetzel-Fabian 2000, 122. 124. 133. 135; Schweltnus 1979, 37). In Gräbern der mitteldeutschen Schnurkeramik, in denen Pfeilspitzen selten sind (Hein 1987, 132), gibt es sie (Bertram 1994, 230. 240; Hein 1987, 72), ebenso im gleichen Raum und sehr häufig in Gräbern der Glockenbecherkultur (Puttkammer 1994, 271. 285).

Fasst man diese Ausführungen zum bisherigen Kenntnisstand zusammen, treten Pfeilspitzen mit gerader Basis und geraden Schneiden ab dem Jungneolithikum großflächig auf und sind bis ins Spät- und Endneolithikum verbreitet. Pfeilspitzen mit konkaver Basis und geraden Schneiden kommen ab dem Jungneolithikum vor und laufen bis in die Frühbronzezeit durch. Pfeilspitzen mit konvexer Basis und geraden oder konvexen Schneiden scheinen in der berücksichtigten Region auf die Michelsberger Kultur und die Wartberg-Gruppe, d.h. auf das Jung- und Spätneolithikum, beschränkt zu sein. Pfeilspitzen mit konkaver Basis und konvexen Schneiden sind der räumlich und zeitlich, weil vom Mittelneolithikum bis in die Frühbronzezeit reichend, am weitesten verbreitete Typ. Ihr Schwerpunkt liegt jedoch im Spät- und Endneolithikum; in der Frühbronzezeit ist ausschließlich diese Variante belegt. Gestielte und geflügelte Pfeilspitzen sind eine rein endneolithische Form, die im berücksichtigten Gebiet eine vor allem westliche Verbreitung hat.

Neben den drei Pfeilspitzen findet sich im Silexinventar von Kahla-Löbschütz noch ein weiteres Artefakt aus patiniertem Kreidefeuerstein, für das eine neolithische Datierung infrage kommt. Es handelt sich um ein bis auf geringe Aussplittungen der Spitzenpartie komplett erhaltenes, lanzettförmiges Objekt mit bikonvexem Querschnitt (**Abb. 1, 4**). Die Länge beträgt 117 mm, die größte Breite 35 mm und die größte Dicke 21 mm. Eine Fläche ist vollständig, die andere teilweise bifaziell überarbeitet. Morphologisch weisen diese Merkmale auf die Artefaktgattung »Dolch«, genauer auf den Typ 1 nach Kühn (1979, 41), dem ein fließender Übergang zwischen Blatt und Griff zu eigen ist. Der etwas unregelmäßige Umriss ohne vollendete Spitze, der dicke Querschnitt und die grobe Retusche machen wahrscheinlich, dass hier ein Halbfabrikat vorliegt. Der fertige Dolch wäre freilich vergleichsweise kurz und gedrungen gewesen (Agthe 1989, Abb. 35-47), möglicherweise liegt hierin der Grund, warum man von einer Weiterbearbeitung absah.

Obwohl man das Stück kaum in eine Reihe mit »den eindrucksvollsten Hinterlassenschaften der Ur- und Frühgeschichte im nördlichen Europa und darüber hinaus« (ebenda 15) stellen möchte, verdient dieser Einzelfund doch eine gewisse Würdigung, denn Dolchhalbfabrikate sind in Mitteldeutschland bisher nicht nachgewiesen bzw. publiziert (ebenda 18); sie beschränken sich auf den norddeutschen und skandinavischen Raum (Kühn 1979, Karte 2). Diese Beobachtung und der Umstand, dass für die Herstellung eines Dolches großformatiges Rohmaterial sehr guter Qualität benötigt wird, lassen die Frage aufkommen, inwiefern hier mit Import von Rohmaterial, Halbfabrikaten oder fertigen Dolchen aus nördlicher gelegenen Regionen in den Mittelgebirgsraum gerechnet werden muss (vgl. Šebela 1997/98, 210).

Durch Grabfunde konnte Markus Agthe die flächig retuschierten Silexdolche für Mitteldeutschland überzeugend der Aunjetitzer Kultur zuweisen (Agthe 1989, 50 Abb. 15-23), wobei anzumerken ist, dass sie in den angrenzenden Gebieten Hessens und Bayerns ebenfalls in der endneolithischen Glockenbecherkultur und Schnurkeramik auftreten (Tillmann 2001; Wiermann 2004, 43). Vor diesem Hintergrund sollte auch für den Dolch aus Kahla-Löbschütz eine endneolithisch/frühbronzezeitliche Datierung vorgeschlagen werden (vgl. Pfeifer 2010, 36-39). Diese steht der zuvor ermittelten Zeitstellung der drei Pfeilspitzen vom gleichen Fundort nicht entgegen.

Literatur

Agthe 1989: M. Agthe, Bemerkungen zu Feuersteindolchen im nordwestlichen Verbreitungsgebiet der Aunjetitzer Kultur. *Arbeits- u. Forschber. Sächsische Bodendenkmalpfl.* 33, 1989, 15-113.

Balthasar u.a. 2011: P. Balthasar / C. Brümmer / S. Friedow / N. Gießmann / S. Lux / C. Pasda / D. Scherf / K. Traufetter, Kahla-Löbschütz – ein Fundplatz des Magdaléniens im mittleren Saaletal in Thüringen. *Arch. Korrb.* 41, 2011, 299-319.

Beier / Einicke 1994: H.-J. Beier / R. Einicke (Hrsg.), *Das Neolithikum im Mittelbe-Saale-Gebiet und in der Altmark. Eine Übersicht und ein Abriß zum Stand der Forschung* (Wilkau-Hasslau 1994).

Bertram 1994: J. K. Bertram, Schnurkeramik. In: Beier / Einicke 1994, 229-242.

2004: J. K. Bertram, Pfeil und Bogen im mitteleuropäischen/altmärkischen Endneolithikum und in der Frühbronzezeit (Schnur-

- keramik, Glockenbecherkultur, Aunjetitzer Kultur). In: *Varia Neolithica III* [Gedenkschr. A. Häußler u. H. Spatz]. Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mitteleuropa 37 (Langenweißbach 2004) 137-159.
- Dirks 2000: U. Dirks, Die Bernburger Kultur in Niedersachsen. Beitr. Arch. Niedersachsen 1 (Rahden/Westf. 2000).
- Fritz 2007: J. Fritz, Das frühbronzezeitliche Gräberfeld von Wangenheim »Tiefenborn«, Lkr. Gotha. *Alt-Thüringen* 40, 2007, 309-330.
- Hein 1987: M. Hein, Untersuchungen zur Kultur der Schnurkeramik in Mitteldeutschland. *Saarbrücker Beitr. Altertumskde.* 50-51 (Bonn 1987).
- Junkmanns 2001: J. Junkmanns, Arc et flèche – Fabrication et utilisation au Néolithique (Bienne 2001).
- Kubenz 1994: T. Kubenz, Baalberger Kultur. In: Beier / Einicke 1994, 113-128.
- Kühn 1979: H. J. Kühn, Das Spätneolithikum in Schleswig-Holstein. *Offa-Bücher N.F.* 40 (Neumünster 1979).
- Küßner 2006: M. Küßner, Ein reich ausgestattetes Grab der Glockenbecherkultur von Apfelstädt, Lkr. Gotha – Vorbericht. *Neue Ausgr. u. Funde Thüringen* 2, 2006, 55-62.
- Lönne 2003: P. Lönne, Das Mittelneolithikum im südlichen Niedersachsen – Untersuchungen zum Kulturenkomplex Großgartach, Planig-Friedberg, Rössen und zur Stichbandkeramik. *Materialh. Ur- u. Frühgesch. Niedersachsen* 31 (Rahden/Westf. 2003).
- Lüning 1967: J. Lüning, Die Michelsberger Kultur – Ihre Funde in zeitlicher und räumlicher Gliederung. *Ber. RGK* 48, 1967, 1-350.
- Meyer 1992/93: M. Meyer, Mardorf 3 – Eine Siedlung der Urnenfelderzeit, des Endneolithikums und der Rössener Kultur. Ergebnisse der Ausgrabungen 1991. Mit einem Exkurs zur endneolithischen Besiedlung des Marburger Raumes. *Ber. Komm. Arch. Landesforsch. Hessen* 2, 1992/93, 49-86.
- Montag 1994: T. Montag, Kugelamphorenkultur. In: Beier / Einicke 1994, 215-228.
- Müller 1994: D. W. Müller, Die Bernburger Kultur Mitteldeutschlands im Spiegel ihrer nichtmegalithischen Kollektivgräber. *Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch.* 76, 1994, 75-200.
- Peschel 1956: K. Peschel, Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung des Dohlensteins bei Kahla-Löbschütz, Lkrs. Jena [Diplomarbeit Universität Jena 1956].
- Pfeifer 2008: S. Pfeifer, Ein neolithisches Lesefundinventar vom Fundplatz »Halbe Gans«, Unstrut-Hainich-Kreis, in Westthüringen – Vorstellung und Diskussion der geschlagenen Steinartefakte unter besonderer Berücksichtigung der Plattensilexgeräte [Magisterarbeit Universität Jena 2008].
- 2010: S. Pfeifer, Weitgereiste Steine. Ein jungsteinzeitliches Lesefundinventar vom Fundplatz Marolterode, Flur »Halbe Gans«, Unstrut-Hainich-Kreis. *Mühlhäuser Beitr.* 33, 2010, 31-44.
- Puttkammer 1994: T. Puttkammer, Glockenbecherkultur. In: Beier / Einicke 1994, 269-289.
- Raetzl-Fabian 2000: D. Raetzl-Fabian, Die ersten Bauernkulturen. *Jungsteinzeit in Nordhessen* (Kassel 2000).
- Schunke 1994: T. Schunke, Michelsberger Kultur. In: Beier / Einicke 1994, 129-143.
- Schwellnus 1979: W. Schwellnus, Wartberg-Gruppe und hessische Megalithik – Ein Beitrag zum späten Neolithikum des Hessischen Berglandes. *Materialh. Vor- u. Frühgesch. Hessen* 4 (Wiesbaden 1979).
- Šebela 1997/98: L. Šebela, Spätäneolithische und altbronzezeitliche Silexdolche in Mähren. *Saarbrücker Stud. u. Mat. Altkde.* 6/7, 1997/98, 199-226.
- Spatz 1999: H. Spatz, Das mittelneolithische Gräberfeld von Trebur, Kreis Groß-Gerau. *Materialh. Vor- u. Frühgesch. Hessen* 19 (Wiesbaden 1999).
- Tillmann 2001: A. Tillmann, Zu den schnurkeramischen »Dolchgräbern« in Südbayern. In: T. H. Gohlich / L. Reisch (Hrsg.), *Die Stellung der endneolithischen Chamer Kultur in ihrem räumlichen und zeitlichen Kontext.* Erlangen, 26.-28.3.1999. *Koll. Inst. Ur- u. Frühgesch. Erlangen* 1 (Büchenbach 2001) 163-171.
- Torres-Blanco 1994: M. Torres-Blanco, Bernburger Kultur. In: Beier / Einicke 1994, 159-177.
- Walter 2001: D. Walter, Ausgrabungen auf einem Siedlungsplatz der Aunjetitzer Kultur bei Urbach, Lkr. Nordhausen. *Alt-Thüringen* 34, 2001, 29-62.
- Wiermann 2004: R. R. Wiermann, Die Becherkulturen in Hessen. *Glockenbecher – Schnurkeramik – Riesenbecher.* *Freiburger Arch. Stud.* 4 (Rahden/Westf. 2004).
- Willms 1982: C. Willms, Zwei Fundplätze der Michelsberger Kultur aus dem westlichen Münsterland, gleichzeitig ein Beitrag zum neolithischen Silexhandel in Mitteleuropa. *Münster. Beitr. Ur- u. Frühgesch.* 12 (Hildesheim 1982).
- Zich 1996: B. Zich, Studien zur regionalen und chronologischen Gliederung der nördlichen Aunjetitzer Kultur. *Vorgesch. Forsch.* 20 (Berlin 1996).

Zusammenfassung / Abstract / Résumé

Neolithische Pfeilspitzen und ein Dolchhalbfabrikat aus Kahla-Löbschütz (Saale-Holzland-Kreis) – Überlegungen zur zeitlichen Einordnung bestimmter Silexgeräte

Im umfangreichen magdalénienzeitlichen Oberflächenfundmaterial von Kahla-Löbschütz kamen auch drei neolithische Silexpfeilspitzen und ein Dolchhalbfabrikat zutage. Ihre typologische Ansprache wird begründet und ihre chronologische Stellung diskutiert.

Neolithic arrowheads and a half-finished dagger from Kahla-Löbschütz (Saale-Holzland-Kreis) – considerations on the chronological classification of certain lithics

The extensive Magdalenian surface find from Kahla-Löbschütz also comprised three Neolithic flint arrowheads and a flint dagger which was only half-finished. Their typological identification is argued for and their chronological position discussed.

M. S.

Pointes de flèches néolithiques et un fabricant de poignard en provenance de Kahla-Löbschütz (Saale-Holzland-Kreis) – réflexions sur le classement chronologique de certains artefacts en silex

Les riches ramassages de surface du site de Kahla-Löbschütz ont également mis au jour trois pointes de flèches néolithiques en silex et un fabricant de poignard. Leur rattachement typologique et chronologique sont discutés dans cet article.

L. B.

Schlüsselwörter / Keywords / Mots clés

Mitteldeutschland / Neolithikum / Pfeilspitze / Feuersteindolch / Halbfabrikat / Typologie / Chronologie
Central Germany / Neolithic / arrowhead / flint dagger / half-finished product / typology / chronology
Allemagne centrale / Néolithique / pointe de flèche en silex / poignard lithique / fabricant / typologie / chronologie

Sebastian Pfeifer

Friedrich-Schiller-Universität Jena
Bereich für Ur- und Frühgeschichte
Löbdergraben 24a
07740 Jena
sebastian.pfeifer@uni-jena.de

BESTELLUNG DES ARCHÄOLOGISCHEN KORRESPONDENZBLATTS

Das Archäologische Korrespondenzblatt versteht sich als eine aktuelle wissenschaftliche Zeitschrift zu Themen der vor- und frühgeschichtlichen sowie provinzialrömischen Archäologie und ihrer Nachbarwissenschaften in Europa. Neben der aktuellen Forschungsdiskussion finden Neufunde und kurze Analysen von überregionalem Interesse hier ihren Platz. Der Umfang der Artikel beträgt bis zu 20 Druckseiten; fremdsprachige Beiträge werden ebenfalls angenommen. Unabhängige Redaktoren begutachten die eingereichten Artikel.

Kontakt für Autoren: **korrespondenzblatt@rgzm.de**

Abonnement beginnend mit dem laufenden Jahrgang; der Lieferumfang umfasst 4 Hefte pro Jahr; ältere Jahrgänge auf Anfrage; Kündigungen zum Ende eines Jahrganges.

Kontakt in Abonnement- und Bestellangelegenheiten: **verlag@rgzm.de**

Preis je Jahrgang (4 Hefte) für Direktbezieher 20,- € (**16,- € bis 2007** soweit vorhanden) + Versandkosten (z. Z. Inland 5,50 €, Ausland 12,70 €)

HIERMIT ABONNIERE ICH DAS ARCHÄOLOGISCHE KORRESPONDENZBLATT

Name, Vorname _____

Straße, Nr. _____

PLZ, Ort _____

Sollte sich meine Adresse ändern, erlaube ich der Deutschen Bundespost, meine neue Adresse mitzuteilen.

Datum _____ Unterschrift _____

Ich wünsche folgende Zahlungsweise (bitte ankreuzen):

- Bequem und bargeldlos durch Bankabbuchung (innerhalb von Deutschland)

Konto-Nr. _____ BLZ _____

Geldinstitut _____

Datum _____ Unterschrift _____

- Durch sofortige Überweisung nach Erhalt der Rechnung (Deutschland und andere Länder)

Ausland:			
Nettopreis	net price	prix net	20,- €
Versandkosten	postage	frais d'expédition	12,70 €
Bankgebühren	bank charges	frais bancaires	7,70 €

Bei Verwendung von Euro-Standardüberweisungen mit IBAN- und BIC-Nummer entfallen unsere Bankgebühren (IBAN: DE 08 5519 0000 0020 9860 14; BIC: MVBM DE 55), ebenso wenn Sie von Ihrem Postgirokonto überweisen oder durch internationale Postanweisung zahlen.

Das Römisch-Germanische Zentralmuseum ist nicht umsatzsteuerpflichtig und berechnet daher keine Mehrwertsteuer.

If you use the European standard money transfer with IBAN- and BIC-numbers there are no bank charges from our part (IBAN: DE 08 5519 0000 0020 9860 14; BIC: MVBM DE 55). This is also the case if you transfer the money from a Post office current account or with an international Post office money order.

The Römisch-Germanische Zentralmuseum does not pay Sales Tax and therefore does not charge VAT (Value Added Tax).

L'utilisation de virement SWIFT avec le numéro IBAN et SWIFT supprime nos frais bancaires (IBAN:

DE 08 5519 0000 0020 9860 14; SWIFT: MVBM DE 55); ils peuvent aussi être déduits en cas de règlement postal sur notre CCP (compte courant postal) ou par mandat postal international.

Le Römisch-Germanische Zentralmuseum n'est pas imposable à la taxe sur le chiffre d'affaires et ne facture aucune TVA (taxe à la valeur ajoutée).

Senden Sie diese Abo-Bestellung bitte per Fax an: 0049 (0) 61 31 / 91 24-199

oder per Post an:

Römisch-Germanisches Zentralmuseum, Forschungsinstitut für Vor- und Frühgeschichte,
Archäologisches Korrespondenzblatt, Ernst-Ludwig-Platz 2, 55116 Mainz, Deutschland